Zeitschrift: Archiv für Thierheilkunde
Herausgeber: Gesellschaft Schweizerischer Thierärzte
Band: 13 (1844)
Heft: 4

Artikel: Krankheitsgeschichte dreier Pferde nebst Sektionsbefund des einen
Autor: Egloff, J. H.
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-590443

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 16.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

reizenden Einreibungen ꝛc.; denn die Natur läßt sich nicht so leicht, wie man dieses gewöhnlich meint, hierdurch von ihrem Gange ableiten; nicht selten mögen dergleichen Eingriffe schaden, oft nichts nützen und die Thiere unnöthig dadurch gequält werden.

Anmerk. Wir erklären hiermit, daß diese hingeworfenen Ansichten noch etwas unreif dieser Zeitschrift übergeben werden mußten, weil die Redaktion Mangel an räsonirenden Arbeiten hatte, und von dem Grundsatze ausgeht, daß auch die Theorie, nicht bloß die Kunst, eine Stelle im Archiv einnehmen müsse. D. V.

II.

Krankheitsgeschichte dreier Pferde nebst Sektionsbefund des einen.

Von

Joh. H. Egloff,

Thierarzt in Tägerweilen, Kant. Thurgau.

Den 1. Oktober 1843 erhielt ich von Hrn. F. Hippenmeier, Bierbrauer in Gottlieben, den Auftrag, seine 3 Pferde zu untersuchen, welche laut Aussage seit 4 Stunden erkrankt waren. Alle 3 Pferde waren gut genährt, im mittleren Alter, und zeigten folgende Erscheinungen: Gespannter Bauch, häufiger, ungleichförmiger Puls, fühlbare, aussetzende Herzschläge, hochrothe Schleimhäute der Nase und des Maules, die des letztern war zugleich angeschwollen, mit vielem zähem

Speichel, und die Zunge mit einer schwarzen Kruste belegt, schmerzhaft, die Augen stark mit Blut injizirt; der Mist wurde weich, von schwarzgrüner Farbe, in großem Quantum abgesetzt, auch zeigten sich bei sämmtlichen Patienten Kolikanfälle. Das erschwerte Athmen steigerte sich beim Versuche, die Thiere zu bewegen, so sehr, daß von dem Versuche abgestanden werden mußte; auch waren dieselben so matt, daß auch deßwegen die Bewegung fast unmöglich war.

Der Umstand, daß alle 3 Thiere gleichzeitig von demselben Uebel befallen wurden, ließ mich vermuthen, es haben dieselben einen giftigen Stoff erhalten, und bei der nähern Untersuchung in Beziehung auf das Ursächliche ergab es sich auch, daß der Knecht in Abwesenheit des Meisters 2 Sester Gersten in einem küpfernen Branntweinkessel gesotten und diese den Pferden in 4 Mahlzeiten gefüttert hatte, so daß mithin kein Zweifel waltete, ich habe es hier mit einer Vergiftung durch Kupfer zu thun.

Eine Blutentleerung von 6 ℔ wurde jedem Pferde gemacht, das Blut war der Wagenschmiere ähnlich, und beim Gerinnen zeigte sich kein Serum, ebenso wenig eine sogenannte Entzündungskruste. Hierauf wurden schleimig-ölige Abkochungen mit Magnesia sorgfältig eingegossen, Klistiere von einem Aufgusse aromatischer Kräuter stündlich beigebracht und die Haut tüchtig frottirt; es konnte aber das letztere nicht lange geschehen, indem der Schwächezustand so schnell überhand nahm, daß die Pferde sich nicht mehr stehend erhalten konnten, sondern sich auf dem Strohlager wälzten. Die Klistiere machten keine Wirkung, obgleich der After fortwährend geöffnet

war, auch die schleimigen Eingüsse konnten nicht mehr angewandt werden, da das Schlingen wegen allzu starker Geschwulst der Theile in der Maulhöhle, auf welchen sich zugleich Blasen gebildet hatten, unmöglich wurde. Eine Maulschlecke von Schleim, eine Abkochung von Salbei, mit Magnesia und Honig versetzt, wurde nun anhaltend angewandt. Die Blasen wurden geöffnet. Nach 4 Stunden lebte ein 10jähriger Wallach unter den Erscheinungen heftiger Kolikschmerzen ab.

Die andern zwei Patienten wurden aufs Sorgfältigste anhaltend behandelt; in 5 Stunden später nahmen sie aus freiem Willen Mehltrank zu sich, und wurden darauf ruhig, lagen wie schlummernd auf ihrem Strohlager, die Kolikanfälle waren verschwunden, und es stellte sich allmälig eine gleichförmige Wärme über den Körper ein; der After zog sich zusammen, es gingen konsistente Exkremente und auch Winde ab, die ganz den Geruch nach Schwefelwasserstoffgas hatten. Die Fieberzufälle verminderten sich, und etwas später konnten die Thiere aufgestellt werden; sie nahmen nun eingeweichtes Kleienfutter zu sich, und entleerten eine starke Portion eines dunkelbraunen Urins. Die Kranken erhielten jetzt eine Latwerge aus gewürzhaften Stoffen, und als Nahrung wurde ihnen eingeweichter Hafer und klein geschnittener Esper in kleinen Portionen verabreicht und dieselben bei guter Witterung von Zeit zu Zeit im Freien bewegt; dessenungeachtet schwollen beiden Thieren die Füße stark an, und es konnte diese Anschwellung erst im Laufe von 3 Wochen und unter Anwendung von Haarseilen gehoben werden; besonders hartnäckig zeigten sich diese An-

schwellungen an den hintern Gliedmaßen. Die Verdauung blieb längere Zeit etwas gestört, und der Mist wurde mit schwarzgrüner Farbe und weicher Konsistenz entleert, so daß, nachdem sie einige Zeit ohne Arzneien gelassen worden, man endlich noch zu den adstringirenden Mitteln seine Zuflucht nehmen mußte.

Die Sektion des umgestandenen Pferdes zeigte das Blut so aufgelöst, daß es die in dasselbe gehaltenen Gegenstände nicht mehr färbte, den Darmkanal stark geröthet, fast schwarz, leer von Futter; die Leber und Milz waren sehr vergrößert, mürbe, fast ohne Zusammenhang; die Lunge war aufgetrieben, von dunkelrother Farbe, das Herz schien etwas entzündet und seine Kammern blutleer.

Anmerk. Wünschenswerth wäre hier eine chemische Untersuchung gewesen, ob und wie viel des metallischen Giftes sich vorgefunden habe 2c.

III.

Merkwürdiges Erblinden einer Kuh.

Von
J. J. Gubler,
Thierarzt in Wengi, Kant. Thurgau.

Im November 1843 wurde bei mir von J. Scheltknecht in Holzmannshaus für eine zirka 6 Jahre alte, wohlgenährte und vor 6 Tagen frisch gekalbte, kranke Kuh